

Das Statement

HERBSTSERIE Früher waren rote Kleider hohen Würdeträgern vorbehalten. Heute steht die Farbe nach wie vor für Dominanz und Selbstbewusstsein, aber auch für Erotik. Gerade diesen Herbst und Winter ist Rot in Mode – auch beim Berner Modelabel Pamb.

Drei Tage lang fühlte sich Evelyne Pfeffer wie eine Sirene. Als das Berner Modelabel Pamb seine erste Kollektion herausgab, trug die Designerin selber eines ihrer Kleider. Feuerrot war es, ein Statement, das seine Wirkung nicht verfehlte. Die Leute schauten hin, blickten sie einen Moment länger an. Ihre Kollegin Nicole Verbeek – die beiden führen das Label gemeinsam – trug das gleiche Kleid in Schwarz. Und erlebte damit nichts Spezielles. «Ein knallrotes Kleid zu tragen, braucht Selbstbewusstsein», sagt Evelyne Pfeffer. Aber es sei auch Gewöhnungssache. Wahrscheinlich guckten die Leute am vierten Tag noch genau gleich. Doch für die Trägerin war dies nun normal.

Rot war nie einfach nur eine Farbe. Das zeigt, dass sie in der Entwicklung der meisten Sprachen sehr früh ein eigenes Wort erhielt, gleich nach der Unterscheidung von Hell und Dunkel. Schon in Urzeiten färbte man

dine» heissen die Farbtöne, die in der aktuellen Saison in sind. Auch bei Pamb im Berner Monbijou hängen solche Hosen und Mäntel im Schaufenster – und im Geschäft finden sich Kleider in den unterschiedlichsten Schattierungen von Rot: Kirsche, Scharlach, Rosa, Orange, Bordeaux und viele mehr.

Auch das klassische Knallrot ist dabei, die Farbe, die heute mit Leben, Leidenschaft und Energie, aber auch mit Aggression und natürlich Erotik verknüpft wird. Verschiedene Studien haben gezeigt, dass Männer in Rot auf an-

dere Männer dominant oder bedrohlich wirken, während es Frauen eher kalt lässt. Männer hingegen finden rot gekleidete Frauen erwiesenermassen besonders attraktiv – wohingegen Frauen diese Damen als untreu und gefährlich für ihre eigene Beziehung wahrnehmen oder neidisch werden.

In gewissen Branchen tabu

Da es viele verschiedene Rottöne gibt, findet sich für jede Person mindestens einer, der ihr steht. Was aber nicht heisst, dass er auch zu der Trägerin oder zum

Träger passt. «Eine Person muss diese Farbe, die Stärke und Gefühl ausdrückt, auch tragen wollen. Ansonsten stimmt die Harmonie zwischen Innen und Aussen nicht, und sie wirkt verkleidet», sagt die Berner Expertin für Stil und Savoir-vivre Larissa R. Döring von Bonjour Elégance, die mit Pamb zusammenarbeitet.

Eine kreative Frau trage eher einen roten Mantel als eine konservative. Auch politisch linke Frauen zeigen ihre Gesinnung gerne mit roter Kleidung. Anderen genügen kleine Farbtupfer

und Accessoires, etwa ein Schal oder Schmuck. Auch Männer setzen eher auf Effekte als auf das grosse Statement, etwa mit einem roten Veston.

Manchmal kann die Knallfarbe auch fehl am Platz sein: Für ein Vorstellungsgespräch zum Beispiel sollte man sich eher unauffälliger kleiden, es sei denn man bewirbt sich als Creative Director. Gewisse Branchen – etwa einige Banken – haben einen klaren Dresscode, wo Rot als Hauptbekleidung keinen Platz findet. Allerdings kann die Trägerin oder der Träger seine eigene Note immer mit Accessoires unterstreichen.

Der Energiespender

Rot zu tragen, braucht zwar Selbstbewusstsein, kann dieses aber auch geben. Döring weiss von Frauen, die bei Auftritten rote – nicht sichtbare – Unterwäsche tragen. «Sie sagen, es gebe ihnen Energie.» Wenn jemand präsentiert oder Stärke ausstrahlt

«Dass Donald Trump meistens eine rote Krawatte trägt, kommt nicht von ungefähr.»

Larissa R. Döring, Expertin für Stil und Savoir-vivre

len will, kann er gerade mit Rot die Aufmerksamkeit auf sich lenken. «Dass Donald Trump meistens eine rote Krawatte trägt, kommt nicht von ungefähr», sagt Döring.

Weniger Überwindung braucht es auch, wenn es um Sportbekleidung geht. Skijacken, T-Shirts, Funktionswesten – hier zählt das Argument, dass es wichtig ist, gesehen zu werden. Im Dunkeln, im Schnee, falls etwas passieren sollte. Zudem ist es erwiesen, dass rot gekleidete Mannschaften mehr gewinnen als andere. Eigentlich hätte die Schweizer Fussballnationalmannschaft also die besten Voraussetzungen dafür, Weltmeister zu sein. Aber alles kann Rot offensichtlich doch nicht richten. Sandra Rutschi

In unserer Herbstserie widmen wir uns jede Woche einer Farbe. Diese Woche ist Rot an der Reihe.



Evelyne Pfeffer (l.) und Nicole Verbeek vom Berner Modelabel Pamb. Raphael Moser

FARBEN

Stoffe mit Mineralfarben. Im alten Rom wurden die Bräute in rote Tücher gehüllt. Speziell das aus der Purpurschnecke gewonnene Purpur stand im Mittelalter als Symbol der Macht. Solche Stoffe zu tragen, war damals hohen Würdenträgern aus Adel und Klerus vorenthalten, etwa Prinzen und Kardinälen. Mit Purpur gefärbte Kleider waren teuer und umfassten die Farbtöne von einem dunklen Scharlach bis zu Violett.

Von sexy bis aggressiv

Heute ist Rot für alle zugänglich. In diesem Herbst spielt die Farbe in der Mode eine grosse Rolle: «Flame Scarlet» und «Grena-

Das Gesellschaftsspiel stirbt nicht aus

SPIELFIEBER Babys spielen auf Tablets, junge Erwachsene zocken online: Hat digitales Spiel das analoge abgelöst? Nein, sagen Zahlen und Branchenkenner.

Die Meinung, Kinder und Jugendliche hätten keine Ahnung mehr von Gesellschaftsspielen und Bauklötzli, ist weit verbreitet: Es kursieren Geschichten von Kleinkindern, die Bilderbücher nicht mehr durchblättern, sondern mit den Fingern über die Seiten wischen wie über einen Bildschirm. Oder Stadtlegenden tauchen auf wie diejenige des Kindes im Zoo, das versucht, die Fische im Aquarium heranzuzoomen. Aber spielt man 2017 wirklich digital?

Gesunde Branche

«Auch, aber nicht nur», antwortet Anne Maria Schneider, Mesleiterin der Suisse Toy. Sie muss es wissen: Als «grösstes Spielzimmer der Schweiz» wird

die Suisse Toy beworben. Sie startet heute auf dem Bernexpo-Gelände und kann unter anderem «die grösste LAN-Party der Schweiz» anpreisen, Testspiele des neuen Super-Mario-Spiels und ein Indoor-Drohnen-Rennen. Gemäss Schneider ist der

«Der Trend zum digitalen Spiel ist nicht mehr wegzudenken.»

Anne Maria Schneider

Trend zum digitalen Spiel nicht mehr wegzudenken – die Suisse Toy ist inzwischen in die Kategorien «Classic» und «Digital» geteilt –, doch: «Wir hatten wachsende Zahlen für Brettspiele und Puzzles im Jahr 2016.»

Gleiche Sprache sprechen die Zahlen des Marktforschungsins-

tituts GfK: Sie zeigen einen gesunden Markt für traditionelles Spielzeug. Mit 460 Millionen Franken machte die Branche 2016 gleich viel Umsatz wie im Jahr zuvor. Und anders als man denken könnte, hat der Verkauf von Spielen und Puzzles sogar um 10,8 Prozent zugenommen. Daneben ist der Umsatz für Jugendelektronik um 7,3 Prozent gestiegen.

Keine direkte Konkurrenz

Matthias Flückiger ist Mitarbeiter des Drachenäscht. Das Geschäft gilt als Berner Mekka für Spielebegeisterte und hat sich weniger auf Spielzeug, sondern «hauptsächlich auf Gesellschaftsspiele, Spielereien und Drachen» spezialisiert, wie Flückiger erklärt. Ob sich die Digitalisierung im Umsatz bemerkbar mache, sei schwer zu sagen. «Bei uns läuft es tendenziell immer besser.» Aber für Rückschlüsse auf die Branche sei das Drachenäscht wohl zu klein.

«Auf jeden Fall lebt das Gesellschaftsspiel noch», ist sich Flückiger sicher – die interessante Frage sei vielmehr, warum das so ist. «Gesellschaftsspiele bieten etwas anderes als Games – die beiden Kategorien stehen nicht in direkter Konkurrenz», meint

«Gesellschaftsspiele und Games stehen nicht in direkter Konkurrenz.»

Matthias Flückiger

Flückiger. Analoge Spiele forderten mehr Fantasie: Meistens sind sie abstrakter als die ausgeklügelten und grafisch immer komplexeren Welten der Computerspiele. Als grossen Reiz des Gesellschaftsspiels erachtet Flückiger ausserdem die direkte Interaktion der Mitspieler: «Man kann

dem Gegenüber zusehen, wie es sich einen Spielzug überlegt oder sich ärgert – ich glaube, das schätzen viele.»

Vom Schirm aufs Brett

Computer- und Gesellschaftsspiele beeinflussen sich auch gegenseitig, glaubt Flückiger: «Immer wieder werden Computerspiele als Gesellschaftsspiele adaptiert.» Sprich: Was zuerst am Schirm gespielt wurde, kommt aufs Brett. Gleichzeitig gebe es inzwischen – ähnlich dem E-Book – zahlreiche Gesellschaftsspiele in digitaler Form. «Das ist vor allem beim Reisen praktisch», erklärt Flückiger. So würden beim Zugfahren keine Spielfiguren übers Brett rutschen, und man brauche keine Schachtel mitzuschleppen – sondern nur ein Tablet.

Andrea Knecht

Die Suisse Toy läuft von heute bis zum Sonntag, 15. Oktober, auf dem Messegelände in Wankdorf. Infos unter: www.suissetoy.ch.

ZWALD
HERRENMODE
Neuengasse 23 • 3011 Bern
Tel. 031 311 22 33 • www.zwald.ch

In Kürze

STADT BERN

Juso-Mitglied zeigt Polizist an

Beni Stückelberger, Vorstandsmitglied der Juso Stadt Bern, hat am Dienstag eine Strafanzeige wegen Amtsmissbrauch eingereicht. Er soll während der Demonstration vom vergangenen Freitag von einem Polizisten gezwungen worden sein, das Video von einer Festnahme zu löschen. Die Kantonspolizei Bern bestätigt, dass die Anzeige bei ihr eingegangen ist. qsc

MÜHLEBERG

Wehrbrücke ist zeitweise gesperrt

Die BKW stellt in den nächsten Wochen die Wehrbrücke Mühleberg instand. Deshalb wird die Brücke im Zeitraum 16. bis 27. Oktober während vier Tagen komplett gesperrt. Die Arbeiten sind witterungsabhängig und der genaue Zeitpunkt der Sperrungen noch nicht bestimmt. Eine Umfahrung über die Wehrbrücke Niederried und die Kappelenbrücke Hinterkappelen sind signalisiert. pd

KIRCHLINDACH

Baby durchbricht «Schallgrenze»

Das Mädchen heisst Ava und ist gerade mal einen knappen Monat alt. Doch am Dienstagabend stand es bereits im Mittelpunkt: Die Kleine ist offiziell die 3000. Einwohnerin der Gemeinde Kirchwindach. Die Gemeinde habe damit eine «Schallgrenze» durchbrochen, heisst es in einer Mitteilung. Ava erhielt von Gemeindepräsident Werner Walther einen Body mit dem Aufdruck «3000. Einwohnerin». Wegen der regen Bautätigkeit in den letzten Jahren, insbesondere auf der Aarematte in Herrenschwanden, war damit gerechnet worden, dass die Grenze demnächst erreicht wird. pd/hus

MÜNSINGEN

SP mit drei Kandidierenden

Die SP Münsingen tritt mit zwei Frauen und einem Mann zu den Gemeinderatswahlen Ende November an. Die Kandidierenden heissen Thekla Huber, Gabriela Krebs und Martin Schütz. rei

Wir gratulieren

MÜNCHENBUCHSEE

Heute feiern **Bethli und Hans Heiniger** ihre diamantene Hochzeit. Wir gratulieren den Jubilaren ganz herzlich und wünschen alles Gute. pd